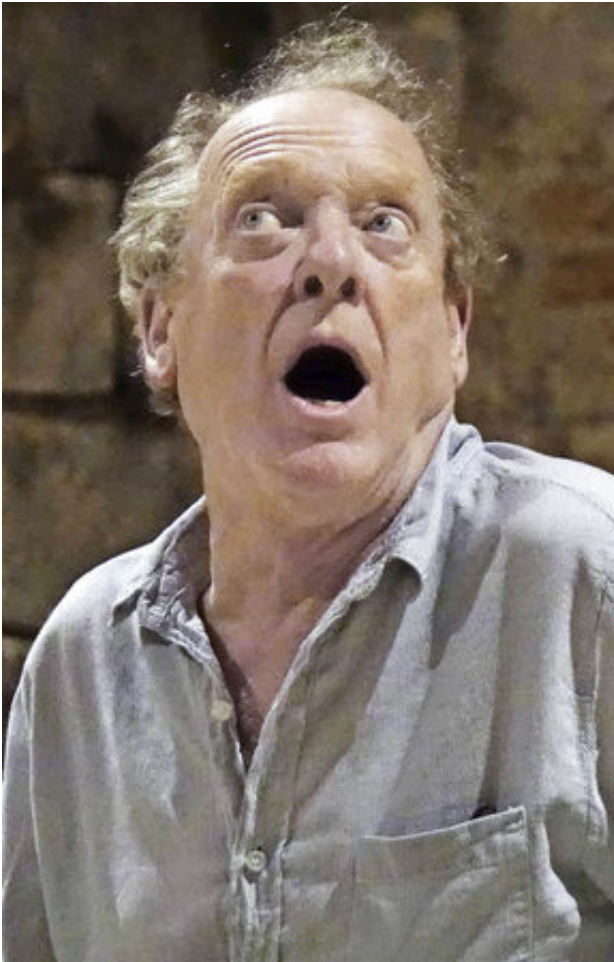


21. April 2015

Ohne stilistische Berührungsängste

Kimmig/Studer/Zimmerlin plus Phil Minton in der Freiburger Elisabeth-Schneider-Stiftung.



Phil Minton Foto: Wolfgang Grabherr

Er wird völlig zu Recht "der große Avantgardist unter den modernen Jazz-Sängern" genannt. Phil Minton gilt als Koryphäe auf dem Gebiet der improvisierten Musik. Die unglaubliche Ausdrucksvielfalt seiner Stimme demonstrierte der Brite jetzt als Gast von Harald Kimmig, Daniel Studer und Alfred Zimmerlin. Das mit Violine, Kontrabass und Violoncello ungewöhnlich besetzte Trio beendete jetzt in der Freiburger Elisabeth-Schneider-Stiftung eine Konzertserie: Seit Herbst vergangenen Jahres war das Trio mit Gästen zwischen Zürich und Freiburg unterwegs gewesen.

Phil Minton sitzt konzentriert auf seinem Stuhl, gelegentlich bewegt er seinen Oberkörper, ringt ihm quasi Vokale ab. Seine Stimme ist flexibel, allzeit agil. Sie wimmert, bellt, schnattert, quengelt, gurgelt, krächzt – nur eins tut sie nicht: singen. Dafür produziert der

Bariton, der nächsten Herbst 75 Jahre alt wird, einen satten Kosmos von Tönen, Geräuschen und Sprachfetzen. Dies kommt der anschließenden Kommunikation mit dem Trio sehr gelegen. Auch wenn er, von heftigem Zischen und Zucken unterbrochen, vor sich hin pfeift, fügt sich Phil Minton glänzend in das musikalische Geschehen ein. Einmal mehr lassen die drei Streicher ihre Saiten nach allen Richtungen ziehen und zerrren, schnappen und klatschen. Dabei zeitigt das seit sieben Jahren bestehende Trio, durch den eigenwilligen Ansatz des Gastes zusätzlich herausgefordert, neue Ergebnisse frei improvisierter, im Augenblick entstandener Musik. Das konventionelle Prinzip Thema-Solo-Thema wird über Bord geworfen ebenso wie etwaige Form-Schemata des Jazz mit der ewigen Swing-Gebärde. Hier wird weder zitiert noch kopiert und schon gar keine Standards abgehakt. Die Postmoderne bleibt außen vor.

Der Freiburger Harald Kimmig ringt seiner Geige mit ungewöhnlicher Bogentechnik die unmöglichsten Töne ab ebenso wie der Zürcher Alfred Zimmerlin, der seinem Cello Klänge auch mal mit einem Stock entlockt. Den aufmüpfigen Streicherklang komplettiert Landsmann Daniel Studer. Sein Kontrabass hat weder die Funktion des Beat noch des marschierenden Rhythmus, sondern ist Mitgestalter des klanglichen und melodischen Geschehens.

Hier schillert eine ganz andere, facettenreiche Klangwelt mit komplexen Strukturen und ausgeprägten Formen, zu denen selbstredend Phil Minton seinen Beitrag leistet. Mit ihm produzieren Kimmig/Studer/Zimmerlin eine eigenständige Musik ohne stilistische Berührungsgänge, ohne Netz und doppelten Boden. Man wird sie vermissen. Das Publikum, darunter auch junge Menschen, zeigt sich begeistert.

- Mitschnitt des Konzerts am 26. Juni um 23.03 Uhr auf SWR 2

Autor: Reiner Kobe

by Taboola

Videos, die Sie auch interessieren könnten

Diese Freiburger haben das Handy-Verbot ignoriert - und mussten blechen



Oben-Ohne-Protest vor Axel-Springer-Zentrale



Animation: So wuchs der Europa-Park von 1975 bis 2015



Tim Wiese: "Esse über ein Kilo Fleisch am Tag"

